

Bereits seit Wochen herrschte in dem einsamen japanischen Urwald...

Als die ersten Unglücksfälle vorfielen, hatten sich die Malaien zuerst mit dem orientalischen Gleichmuth über das Unglück hinweggesetzt...

Alle möglichen Versuche hatte der „Datu“ mit seinen Jägern unternommen, sich des gefährlichen Thieres zu entledigen...

Als Angst und Schrecken vor dem Thiere ihren Höhepunkt erreicht hatten, erinnerte sich der Sultan eines berühmten Tigerjägers...

Bei der Untersuchung dieses schematischen Gartens stellte sich heraus, daß der Tiger dort in den letzten Tagen sehr häufig durchgekommen war...

Sobald der Abend nahte, legte der Jäger seine europäische Kleidung ab und zog die eines japanischen Dieners an...

als Vorsicht aufzunehmen. Der Tiger liegt im Dicksicht versteckt, schnell plötzlich mit einem einzigen Sprunge auf Mensch oder Thier los...

Während dieses Streifens wurde wiederum ein Eingeborener dicht beim Dorfe auf dem Reisfeld angefallen und zerfleischt...

Nach einigen Tagen kehrte der Europäer mit den beiden Malaien, welche ihn auf der Jagd begleitet hatten...

Zunächst wurden durch die vielen Arbeiter, welche dem Holländer zur Verfügung standen, alles niedrig, Buschwerk, Gras usw. in dem betreffenden Garten in einem gewissen Kreise entfernt...

Raum war die Dämmerung angebrochen, so troch der Jäger durch eine im Breterzaun hinter dem Hause geschaffene Oeffnung hinaus...

nenhimmel das ganze Bild mit seinem sanften Schein übergoß. Stunde um Stunde verrann, und nur selten unterbrach eine Thierstimme...

Kein Zeichen verrieth die Nähe des Tigers. Am heutigen Abend schien das Raubthier einen anderen Weg bei seinen Raubzügen eingeschlagen zu haben...

Vorsichtig, Schritt für Schritt, den Rücken dem Hause zugewandt, näherte sich der Jäger dem Breterzaun...

Wohl minutenlang starrte er dort hinüber, aber nichts verrieth die Anwesenheit eines Thieres.

Vom Tiger selbst war zunächst nichts zu sehen, sein Laut verrieth die Anwesenheit der heimlichen Raube...

Raum erkannte der Jäger die dunkle Masse seines Feindes, kaum sah er, daß der Tiger ihm Brust und Kopf zuwandte...

Die Büsche im Anschlag, verharrete der Jäger einige Minuten regungslos, um sich dann vorsichtig aufzurichten...

Kaum erschien der Jäger auf dieser „Vorgalerie“, als er mit Fragen überschüttet wurde. Inzwischen konnte er allen diesen nur ein Stereotypus...

„Menschenfresser“ zu suchen sind, das Fell an vielen Stellen lach und nichts weniger als schön...

Dem Leben abgelaußt.

Novellette von Reinhold Ortmann.

„Nein, du sollst mich nicht länger täuschen! — Ich weiß, wie abscheulich du mich hintergangen, wie schände du mein gläubiges Vertrauen mißbraucht hast.“

So weit hatte Frau Lucie schon vor einer halben Stunde geschrieben, seitdem aber war ihre Arbeit nicht mehr um eine einzige Zeile vorgeeignet...

Die Büche im Anschlag, verharrete der Jäger einige Minuten regungslos, um sich dann vorsichtig aufzurichten...

„Wie du mich erschreckt hast, Liebling! Ich hatte mich so ganz in meine Gedankenwelt verloren.“

„Berzeih, wenn ich dich ihr entrisse, Schatz, um dir Adieu zu sagen. Macht er dir so viel Kopfzerbrechen, dein neuer Roman?“

„D nein! Ich habe nur ein wenig unter den Folgen der verkehrten Mädchenerziehung zu leiden. Man läßt uns arme Geschöpfe nichts Bemerkenswerthes erleben.“

„Entschuldige, liebste Maus — aber das hat doch noch niemand von dir verlangt. Und wenn ich mir herausnehmen darf, dir einen Rath zu ertheilen, so ist es der, dich auf solche Probleme zu beschränken.“

Der Amtsrichter erklärte demüthig, daß er die Wahrheit nie bezweifelt habe, brücte seinem allerliebsten Weibchen einen herzhaften Abschiedskuß auf die frischen Lippen...

phen, und als zwei Minuten später das Zimmermädchen, die hübsche Lisbeth, eintrat, lehrte sich ihr Frau Lucie mit gerunzelter Stirne zu.

„Sie sollen mich nicht länger täuschen, Lisbeth! Ich weiß, wie abscheulich Sie mein gläubiges Vertrauen mißbraucht haben.“

Da Frau Lucie die felsenfeste Leberzeugung hatte, daß es auf der ganzen Welt kein treueres und ehrlicheres Geschöpf gab als ihre Lisbeth, zitterte sie vor Erwartung...

„Ach, liebe gnädige Frau, verzeihen Sie mir doch nur dies einzige Mal. Ich will ja alles wieder herbeischaffen.“

Eine Viertelstunde später war die goldtreue Lisbeth mit dem Paden ihrer Hofseligkeiten beschäftigt...

„Gut, daß du kommst, Adele! Du sollst mich nicht länger täuschen.“

Sie war sicher, daß die treue Freundin ihr gern verzeihen würde, wenn sie ihr später den Zueck dieser kleinen Komödie offenbarte...

„Na, mein Gott, was verlangt du denn eigentlich von einer Freundin? Wenn mich die alte Klatschbabe, die Regierungsräthin, bei dir verlästert hat, so hätte sie dir auch erzählen sollen.“

Um fünf Uhr kam der Herr Amtsrichter nach Hause, heilenbergnüth, der Amtsfrohne entronnen zu sein...

„Sprach's und rauschte von dannen. Frau Lucie aber brauchte diesmal zwei volle Stunden, um mit der zweiten Litteren Erfahrung fertig zu werden.“

„Mein, du sollst mich nicht länger täuschen, Heinz! Ich weiß, wie abscheulich du mich hintergangen, wie schände du mein gläubiges Vertrauen mißbraucht hast.“

„Und da — was geschah? Der Amtsrichter fiel wie gebrochen in einen Stuhl und fammelte.“

„Bergieb mir, Lucie — vergieb! Es war eine sträfliche Verirrung, ich sehe es ein. Aber ich bin bereit, jede Buße auf mich zu nehmen.“

Die junge Frau unterbrach ihre Ohnmacht, um verständnißlos nach dem Sinn seiner dunklen Rede zu fragen.

mehr abzulauschen versucht, als es ihr freiwillig darbot. Es schien ihr doch zu gefährlich.



Verthulbeter Lebemann: „Schließlich hat jeder Mann die Pflicht, ein Hab und Gut zu vermerren!“

Großgrundbesitzerstochter: „Sie meinen doch wohl, Ihr Hab, um mein Gut zu vermerren!“

Zurückgegeben. Eine Dame geht mit einem Windspiel spazieren. Ein Herr blüht ihr nach und ruft plötzlich: „Reizend, entzückend!“

Dame (sich umwendend): „Mein Herr, diese Unverschämtheit verbitte ich mir.“

Herr: „Verzeihung, gnädige Frau, ich meinte auch nur den Hund.“

Ach so! Herr (der angebetelt wird): „Na, so ein starker Mann wie Sie, der könnte doch arbeiten!“

Bettler: „Ich bitte Sie, ich war ja jetzt erst acht Jahre im Arbeitshause!“

Großer Unterschied. Du scheinst in Hildegard ganz verliebt zu sein.“

„Ich bin es sogar — ein ungewisses Etwas zieht mich immer wieder zu ihr hin.“

„So wirst Du sie auch heirathen?“

„Nein, dazu fehlt ihr ein gewisses Etwas!“

Beleidigt. Ein junger Land-Gendarm, der erst vor Kurzem in den Bezirk versetzt worden war, hatte einen alten Landstreicher arretrirt und brachte ihn zur Polizeiwache.

„Beim Einführen in die Zelle machte er die wohlgemeinte Bemerkung: „Achtung! Stufe!“ — Ein verachtungsvoller Blick des Arrestanten lohnte ihn.“

„Junger Mann, die Stufe kannte ich schon, ehe Sie auf der Welt waren!“

Realitäts. Flora: „Wenn ich in Gesellschaft komme, sammeln sich stets die jungen Herren um mich herum.“

Gora: „Wahrscheinlich fühlen sie sich in größerer Anzahl sicherer.“

Nichts einfacher. Prinz Feodor kommt durch eine arme Gegend und gerüht einige Leute persönlich anzusprechen.

„Sie sehen aber sehr elend aus!“ sagt er zu einem alten Manne.

„Ich habe schon mehrere Tage fast nichts gegessen“, erwidert der Mann.

„So“, sagt der Prinz darauf, „Sie müssen sich eben zwingen, mehr zu essen! Haben Sie denn gar keinen Appetit?“

Die liebe Verwandte. Cousine A.: „Mein Bewerber gefällt mir so weit ganz gut, wenn er nur nicht so kleine Augen hätte!“

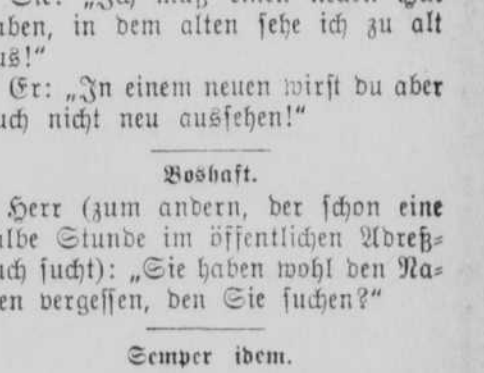
Cousine B.: „Na, heirathe ihn nur erst, dann wird er schon große Augen machen!“

Voshaft. Sie: „Ich muß einen neuen Hut haben, in dem alten sehe ich zu alt aus!“

Er: „In einem neuen wirst du aber auch nicht neu aussehen!“

Voshaft. Herr (zum andern, der schon eine halbe Stunde im öffentlichen Adreßbuch sucht): „Sie haben wohl den Namen vergessen, den Sie suchen?“

Seiner idem.



Professor (nachdem er den Montblanc erspigen): „Was wollte ich doch gleich hier?“